

als die Reichskriegsfahne ja schon im 10. Jahrhundert das Bild des Erzengels trug⁵²⁾).

In die Gruppe „Beginn von Feldzügen“ darf man wohl auch die Kreuznahme und den Aufbruch zum Kreuzzug einreihen. Einige bemerkenswerte Termine haben wir schon erwähnt⁵³⁾. Ich füge hinzu: Konrad III. nahm das Kreuz 1146 am 27. Dezember, einem Freitag, zugleich dem Festtag Johannes des Evangelisten; der „Slawenkreuzzug“ begann am 1. August 1147, also an Petri Kettenfeier (zugleich übrigens auch Tag der Makkabäer!). Friedrich I. nahm das Kreuz 1188 auf dem Hoftag Jesu Christi in Mainz am Mittfasten-Sonntag Laetare Ierusalem⁵⁴⁾, Heinrich VI. 1195 am Karfreitag.

Überraschungen kann man auch erleben, wenn man sich die Daten einiger Schlachten des Mittelalters ansieht. Moderne Schlachten entwickeln sich meist mehr zufällig aus den Bewegungen riesiger Heere; die Feldherren können sie schwer auf einen bestimmten Tag festlegen. So etwas gibt es im Mittelalter natürlich auch, aber oft liegen sich die Heere tagelang gegenüber, bis man Ort und Zeit des Kampfes regelrecht ausgehandelt hat. Die Schlacht ist eben mehr als eine militärische Auseinandersetzung; sie ist eine feierliche Handlung, ein Staatsakt, ein Gottesurteil⁵⁵⁾. Die Schlacht soll nicht zur völligen Vernichtung des Feindes führen, sie soll der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen. Daher verzichtete man im allgemeinen auch darauf, den geschlagenen Gegner zu verfolgen. Stattdessen lagerte der Sieger drei Tage lang auf dem Kampfplatz und „behaupete das Feld“.

Für eine solche Denkweise mußte selbstverständlich auch der Zeitpunkt einer Schlacht von großer Bedeutung sein. Ein paar Beispiele für viele: Weihnachten 870 besiegten die Franken unter Ludwig II. ein sarazenisches Entsatzheer vor Bari, an Mariä Lichtmeß des folgenden Jahres eroberten sie die Stadt. Am 22. Februar 1071 entbrannte bei Cassel in

⁵²⁾ R. Holtzmann, Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (900—1024), 3. Aufl. 1955, S. 95 u. 163.

⁵³⁾ Der erste Kreuzzug an Mariä Himmelfahrt 1096, Friedrichs II. Kreuznahme an Jacobus maior 1215, desselben Aufbruch ins Heilige Land 1227 am Tage Mariä Geburt.

⁵⁴⁾ Vgl. dazu J. Fleckenstein, Friedrich Barbarossa und das Rittertum. Zur Bedeutung der großen Mainzer Hoftage von 1184 und 1188, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag 2 (1972) S. 1023—1041, besonders S. 1026.

⁵⁵⁾ Vgl. J. Huizinga, Homo ludens. Versuch einer Bestimmung des Spielelementes der Kultur (1939) S. 144—170 („Spiel und Krieg“), und K.-G. Cram, Iudicium belli. Zum Rechtscharakter des Krieges im deutschen Mittelalter (1955).